

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber:

„Tagblatt-Verlag“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Einzelhefte kosten von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Preis für das Heft: 1.20 monatlich, 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. Bei 6.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 10. sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Berliner Zeitung“ und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Wp. für die ersten Zeilen; 20 Wp. für die übrigen Zeilen; 1.20 Wp. für die ersten Zeilen; 1.00 Wp. für die übrigen Zeilen. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochen: 1.00 Wp. für die ersten Zeilen; 0.80 Wp. für die übrigen Zeilen. — Bei der Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wogen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Bülow 6202 und 6203.

Sonntag, 10. Februar 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 69. • 66. Jahrgang.

Der Friedensschluss mit der Ukraine.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Die Nachrichten, die während der letzten zwei Wochen aus West-Litauen über die Entwicklung der Friedensverhandlungen mit den ukrainischen Delegierten von der deutschen Presse veröffentlicht wurden, ließen zwar ein günstiges Ergebnis erwarten, der tatsächliche Abschluss des Friedens, der nun heute noch erfolgt ist, konnte indes keine weitere Überraschung bringen. Der schnelle Gang der Verhandlungen und der Abschluss zeigen aber auch aller Welt, daß es nicht an uns liegt, wenn die Unterhandlungen mit der russischen Delegation sich bis jetzt nur ergebnislos hingezogen haben. Bei der Ukraine lag vor allem der gute Wille vor, zu einem schnellen und dauerhaften Frieden zu gelangen. Auf beiden Seiten wünschte man aufrichtig, dem sinnlosen Norden ein Ende zu bereiten. Daher konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Damit diese Verhandlungen zu einem günstigen Ende gebracht werden konnten, sind gegenseitig in den verschiedenen Fragen Zugeständnisse gemacht worden. Die Schwierigkeiten, die sich auf territorialen Gebieten ergaben, konnten dank dem weitgehenden Entgegenkommen Österreichs, in der Ruthenenfrage, und dank der lokalen Haltung der Ukraine gegenüber den auf ukrainischem Gebiet wohnenden Polen schnell und befriedigend gelöst werden. Erst der Wortlaut des Friedensvertrags wird uns Klarheit über die einzelnen Abmachungen geben können. Aber aus den Verhandlungsberichten können wir schon jetzt so viel sagen, daß, wenn auch besondere Überraschungen nicht zu erwarten sind, dieser erste Friede für uns durchaus günstig beurteilt werden muß.

Auf Grundlage der gegenseitigen Beziehungen, die sich seit der vollkommen freundschaftlichen Sinne abwickeln, ist man zur Regelung des künftigen Handelsverkehrs gekommen. Hier liegen wohl vor allem die beiderseitigen Interessen zusammen. Die Produktionsverhältnisse beider Völker geben ja der Ausdehnung der Handelsbeziehungen einen weiten Spielraum und von einer ernstlichen Kollision der Interessen konnte auf diesem Gebiete kaum die Rede sein. Die Ukraine mit ihrer gewaltigen Getreideproduktion, die mehr als ein Drittel der russischen Gesamtproduktion beträgt, mit ihren Kohlenlagern am Don, ihrer großen Tabak- und Zuckerindustrie, durch die sie ganz Nordrussland von sich abhängig macht, bedarf der deutschen Maschinenindustrie und Fertigfabrikate zur reiblosen Ausnutzung ihrer Rohstofflager außerordentlich, während andererseits Deutschland und seine Verbündeten diese erste Durchbrechung der englischen Blockade begrüßen werden. Freilich ist nicht sonderlich eine wesentliche Hilfe von Seiten der Ukraine zu erwarten. Die dortigen Zustände erlauben keine sichere Feststellung, was an Lebensmitteln dort jetzt vorhanden ist und was für den Austausch in Betracht kommt. Ob die großen Lebensmitteldepots, von denen so viel gesprochen wurde, noch bestehen, entzieht sich unserer Kenntnis. Leider ist wahrscheinlich vieles der Verödung zum Opfer gefallen; sollten aber noch Vorräte vorhanden sein, so bestehen große Transportschwierigkeiten. Bahnen sind fast ganzlich zerstört und es bedürft dringend des Ausbaus. Auch der Schiffsverkehr ist infolge mangelnden Schiffsraums und Minengefahr im Schwarzen Meer fast völlig unterbrochen. Immerhin wird man mit Ruhe die Regelung der Verhältnisse nach einem solchen Ergebnis abwarten können, und auch im gegnerischen Lager wird man diesen Erfolg der deutschen und österreichischen Politik nicht zu unterschätzen wagen.

Der erste Staat, der mit Deutschland Frieden schloß, verfiel über ein Volk von 35 Millionen, über ein Gebiet, das in Russland 605 000 Quadratkilometer umfaßt, das Areal des Deutschen Reiches von 504 000 Quadratkilometer um ein halbes hundert Quadratkilometer übersteigt. Das Land ist reich, das Volk entwicklungs-fähiger als die Großrussen. Wie wiesen schon auf den gewaltigen Bergbau und die ergiebige Landwirtschaft der Ukraine hin, auch an ihre großen Rapskulturen mag erinnert sein. Vor allem darf man aber ihre handelspolitische Bedeutung nicht vergessen, die Stellung, die sie durch den Hafen Odessa im künftigen Verkehr auch im Schwarzen Meer und mittels ihrer Lage zwischen Westeuropa und Asien für den ganzen Handel nach dem fernen Osten einnehmen wird. Aber die Ukraine führt ja der nächste Landweg von Asien nach Deutschland. Daß wir diesen zukunftsreichen Staat nach dreijähriger Kriegsführung als ersten Freund gewonnen haben, mag uns bei den ferneren schweren Kämpfen mit den anderen unüberwindlichen Feinden ein hoffnungsvolles Zeichen, ihnen eine Warnung sein.

Der Eindruck in Berlin.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Es ist selbstverständlich, daß der Abschluss des Friedens mit der Ukraine alle anderen Ereignisse weit in den Hintergrund treten läßt und die gesamte Berliner Presse am heutigen Abend ausnahmslos beherrscht. Alle Zeitungen konstatieren mit Befriedigung diesen Erfolg der deutschen Diplomatie, durch den der eiserne Ring, den die Entente um uns gelegt hat, an einer Stelle gesprengt worden ist.

Die „Post. Stg.“ sieht in dem Abschluss des Friedens ein Zeichen unserer Stärke, meint aber dann zurückhaltend, was unsere Diplomaten in dieser Angelegenheit geleistet haben, werden wir erst beurteilen können, wenn uns die Einzelheiten des Friedensschlusses und seine weiteren Folgen bekannt sein werden. Das Blatt kommt auf die Segnerschaft zwischen den Bolschewiki und der Ukraine zu sprechen und meint, wir müßten darüber klar sein, daß der Friedensschluss mit der Ukraine eine wirkliche Bedeutung nur dann erhalte, wenn er, gleichgültig auf welchem Wege, zum Frieden mit dem ganzen bisherigen Russland führe. Dieses Ziel müssen wir fest im Auge behalten, wenn die Erregung der von West-Litauen einen wirklichen und dauernden Wert erhalten soll.

Das „Berliner Tagebl.“ hält es für wahrscheinlich, daß die wirtschaftlichen Fragen, insbesondere die Abmachungen über einen geregelten Güteraustausch, noch in einem besonderen Schriftstück, außer dem Friedensvertrag, behandelt werden, warnend aber vor übertriebenen Hoffnungen bei uns.

Der „Köln. Anzeiger“ sagt: Die Ukrainer hätten diesen Frieden als verständige Realpolitiker abgeschlossen.

Die „Berl. Vorpost.“ schreibt: Die Wirkung des Friedens werde doch schon in ihrer moralischen Bedeutung gemäß auf der ganzen Welt eine nicht zu unterschätzende sein und hoffentlich bei uns selbst auch innerpolitisch sich nützlich erweisen.

Eine holländische Presseäußerung.

Br. Rotterdam, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Die Nachricht, wonach der Friede zwischen dem Bierbund und der ukrainischen Volksrepublik heute früh 2 Uhr in West-Litauen unterzeichnet wurde, wurde von dem „Nieuwen Rotterd. Courant“ sofort als Extrablatt verbreitet und ruft lebhafteste Befriedigung hervor.

Noch keine näheren Nachrichten.

L. Berlin, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Wie wir hören, liegen an den hiesigen ausländischen Stellen über den Abschluss des Friedens mit der Ukraine noch keine näheren Nachrichten vor. Infolge der Störung des telephonischen und telegraphischen Verkehrs, die nicht in dem Gebiete der Reichspost, sondern in der Gegend sich befinden, ist nur ein Draht vorhanden, um den Verkehr zwischen Berlin und West-Litauen zu vermitteln.

Die Isolierung Trochys.

Eine bereits teilweise eingetretene holländische Vermutung.

— Haag, 9. Febr. (ab.) Die holländische Presse ist bei der Besprechung der neueren Verhandlungen darin einig, daß die Mittelmächte jetzt Trochy einfach isolieren und zum Friedensschluss mit der Ukraine und gegebenenfalls mit Rumänien zwingen werden, ein Schritt, der allgemeine Anerkennung in Holland finden würde.

Berliner Stimmen zu Trochys Verschleppungstaktik.

— Berlin, 9. Febr. (ab.) Zu den neuen Verhandlungen in West-Litauen sagt die „Post.“: Es wird deutsch gesprochen. — Die „Deutsche Tageszeit.“ überreicht ihre Berichte: „Deutsch-Preussischer Protest gegen Trochys Verschleppungstaktik.“ — Der „V. L. A.“ sagt: Der Trochy ist auf dem besten Wege, die Verhandlungen zu einem leeren Hinfahren herabzumühen. Dasselbe Spiel, das er mit der Ukraine im vorigen Monat spielte, wiederholt er jetzt mit Polen, nur mit dem Unterschied, daß damals schon eine geordnete Vertretung der Wiener Rada zur Stelle war, während die Ansprüche Polens auf Teilnahme an den Friedensverhandlungen bis jetzt gerade an dem Widerspruch des russischen Volkskommissars gescheitert sind.

Die Aussichten der weiteren Verhandlungen in West-Litauen.

L. Berlin, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Was die Aussichten anbelangt, zu einem Frieden mit ganz Russland zu kommen, muß selbst gesagt werden, daß noch immer keine Fortschritte bei den Verhandlungen mit den Delegierten der Bolschewiki-Regierung erzielt werden konnten. Die Russen bleiben bei ihrem alten System, durch theoretische Erörterungen die Besprechungen zu verschleppen und ein Eingehen auf den Kernpunkt der Friedensfragen zu vermeiden. Auch die Stellung der Rumänen muß vorläufig als unsicher bezeichnet werden.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 9. Febr. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 9. Februar, mittags:

Keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Heute, 2 Uhr vormittags, wurde in West-Litauen der Friede mit der ukrainischen Republik abgeschlossen. Der Chef des Generalstabes.

Die italienischen Sündenböcke.

W. T. B. Rom, 9. Febr. (Drahtbericht.) In Berlin über die militärischen Vorgänge Ende Oktober vorigen Jahres eingeleiteten Untersuchung hat der Ministerrat entschieden, daß die Generale Cadorna,

Borzo und Capello weiterhin zur Verfügung des Kriegsministeriums bleiben sollen. Zur Teilnahme an dem Ausschuss des obersten interalliierten Kriegsrats in Versailles hat der Ministerrat General Gaetano Giardino, den früheren Kriegsminister und jetzigen Unterchef des Generalstabs des General Diaz, abgeordnet.

Die italienischen Gebietsansprüche.

Lugano, 9. Febr. (ab.) Die „Tribuna“ gibt, angeblich auf Grund sicherer Mitteilungen, den die italienischen Gebietsansprüche betreffenden Teil des in Paris vereinbarten Entente-Programms wieder. Italien soll danach die militärische und diplomatische Unterstützung der Verbündeten zur Erreichung seiner natürlichen Grenzen in den Rätischen und Rätischen Alpen sowie im Nordteil der Adria erhalten.

Die Zukunft der Balkanhalbinsel.

Es war gewiss ein taktischer Fehler, daß Graf Hertling in seiner Rede im Hauptausdruck des Reichstags Bulgarien nicht erwähnte. Nur ein taktischer Fehler war es, denn daran braucht niemand in Sofia zu zweifeln, daß die bulgarischen Forderungen bei uns die bereitwillige Unterstützung finden, die ihnen in Anbetracht ihrer Mäßigung und ihrer Notwendigkeit gebührt. Bulgarien verlangt nichts, was ihm nicht zukommt, es verlangt die Dobruđa bis zur südlichen Donaumündung, sodann Mazedonien und das Morawatal. Es will eine unmittelbare Landgrenze mit Österreich-Ungarn haben, es begehrt eine größere Ausdehnung an der Küste des Ägäischen Meeres, und wenn es somit sein Augenmerk auf die Häfen Drama, Serez und Kavalla richtet, so braucht daraus kein unheilvolles Gerücht mit Griechenland zu folgen; denn die Bulgaren denken sich eine Entschädigung Griechenlands in der Weise möglich, daß die Grenze dieses Staates längs des Adriatischen Meeres beträchtlich nordwärts vorgezogen wird, daß also Südbalkanien in den griechischen Bereich zu fallen hätte. Das sind Lösungen und Vorschläge, zu denen man in den Mittelmächten vielleicht noch nicht endgültig Stellung genommen hat, von denen jedoch gesagt werden kann, sie sind doch wohl eine brauchbare Grundlage für die spätere Neuordnung der Verhältnisse im Südosten. Auch das braucht uns gewiss nicht gegen den Strich zu gehen, daß in Sofia die serbische Frage verständnisvoll betrachtet wird, und daß demgemäß zur Erwägung gestellt wird, ob nicht Serbien, das in seinem Nordosten wie im Südosten Opfer zu bringen haben wird, ebenfalls entschädigt und dauernd beruhigt werden könnte durch eine Vereinigung mit Montenegro und durch Überlassung eines Hafens südlich von der Adria. Es ist der bulgarische Gesandte in Berlin selber, der Hugo Dr. Rizow, der in seinem grundlegenden Buche über die Bulgaren und in dem beigelegten umfangreichen Atlas diesen Wunsch nach Verständigung mit Serbien ausdrückt. Sollte sich jetzt an die Möglichkeit darbieten, Rumänien für die Abtretung der Dobruđa durch Bessarabien schadlos zu halten, so wäre vollends der Weg gezeigt, auf dem eine Ausdehnung der Gegenseite auf der Balkanhalbinsel durchgeführt werden könnte. Die Möglichkeit einen Balkanbund auf neuer Grundlage zu errichten, wäre gegeben, und dieser Bund würde wesentlich stärkere Sicherheiten als jener enthalten, der vor bald sechs Jahren das Vorbild zum Weltkrieg bediente.

Warum ist nun aber den Bulgaren nicht laut und deutlich vom Grafen Hertling gesagt worden, daß wir in allem Wesentlichen zu ihnen halten? Wie gesagt, es ist schlechterdings kein Zweifel daran zulässig, daß unsere Politik gerade diese Bahnen, die hier kurz skizziert worden sind, für die zuträglichsten auch vom deutschen Interessensstandpunkte aus halten muß. Warum also, so darf man erneut fragen, wird eine Gelegenheits- und freudigste Sympathie zu erwerben, ungenutzt gelassen. Wie anders würden englische oder französische Staatsmänner bei einer solchen Gelegenheit ihre Dankbarkeit gezeigt haben, indem sie sie breit und ausgiebig verteuert haben würden! Jetzt muß hinterher beäugelt und beschwichtigt werden, und das wird ja hoffentlich auch mit dem wünschenswerten Erfolge geschehen, schon weil man sich in Sofia anders nicht vorstellen kann, daß die Dinge in Berlin anders als dort anzuwenden werden; schade bleibt es aber doch, daß sich hier wieder einmal einer jener leidigen Zwischenfälle ereignet hat, an denen die Geschichte unserer Diplomatie so unannehmbar reich ist. Der bulgarische Gesandte in Berlin wird ohne Zweifel wissen, daß sich keine Landsleute unnötigerweise Sorgen wegen der Stellung Deutschlands zu den bulgarischen Kriegszielen gemacht haben; seine Regierung wird er überhaupt nicht erst zu beruhigen gehabt

haben, weil sie erst recht die Sicherheit haben wird, daß zwischen Berlin und Sofia kein Gegensatz möglich ist. So wollen wir denn hoffen, daß die unwillkommene Episode bereits überwunden ist, daß sie jedenfalls keine fühlbaren Nachwirkungen haben wird, aber besser wäre es schon gewesen, wenn sie überhaupt nicht gekommen wäre.

Die Stadt Ismail von den Rumänen eingenommen.

W. T.-B. Sofia, 9. Febr. (Drahtbericht.) „Isvestia“ meldet: Die rumänischen Truppen hätten die Stadt Ismail eingenommen, nachdem sie 47 Schrapnells auf die Stadt abgefeuert hatten.

„Isvestia“ meldet aus Bahrag: Die rumänische Flotte erhielt Befehl, die von den russischen Revolutionären beschlagnahmten rumänischen Schiffe zu befreien. Am 1. Februar seien der Kommandant und 10 Matrosen des rumänischen Kreuzers „Elisabetha“ wegen Teilnahme an einer revolutionären Verschwörung verhaftet und zum Tode verurteilt worden.

Zur Torpedierung des amerikanischen Truppentransportdampfers.

Berlin, 9. Febr. (ab.) Zur Versenkung des amerikanischen Truppentransporters sagt die „Germania“: Herr Vater unterschätzt die Welt gewaltig, wenn er wirklich glauben sollte, sie sei einfach genug, sich seiner Entrüstung anzuschließen. Wenn aber wirklich seine Meinung vom Kriege die allgemein amerikanische sei, dann könne der Völkerverband auf diese Hilfe, die die Teilnahme an dem blutigen Kriege an der Westfront für eine Vergnügungsfahrt zu halten scheint, nicht gerade stolz sein. Wir dürfen Herrn Vater namens unserer Blausäure und Helikoptern in Aussicht stellen, daß er noch recht oft Gelegenheit haben soll, sich über unsere kriegerische Herausforderung zu ärgern. Die Wichtigkeit unserer gewalttätigen Kriegsführung wird ihm um so eher offenbar werden, je gründlicher unsere Unterseeboote an den tatsächlichen Leistungen der Amerikaner zu scheitern vermögen. Darum sei für die Amerikaner die Versenkung der „Lusitania“ ein harter Schlag, da ihr Kriegsminister das Gleichgewicht im ersten Augenblick zu verlieren scheint.

Der Einbruch in Holland.

Berlin, 9. Febr. (ab.) Nach der „Köln. Ztg.“ erregt in Holland das Gerücht, mit dem Amerika die Versenkung des Transporters begleitet, gelinde gesagt Erstaunen. Die Niederlande betrachten die Versenkung als eine durchaus gerechte Kriegstat.

Die Geretteten der „Lusitania“.

W. T.-B. London, 9. Febr. (Drahtbericht.) Nach einer neueren Meldung der Admiralität über den Untergang der „Lusitania“ werden jetzt nur noch 188 Mann vermißt. Insgesamt sind 2234 gerettet, darunter 118 amerikanische Offiziere, 1917 Passagiere, 18 Schiffsoffiziere, 181 Mann der Besatzung, 6 Passagiere und 2 Marineangehörige. 148 Überlebende wurden in Schottland gelandet, darunter 184 Angehörige des amerikanischen Heeres, unter denen sich 7 Offiziere befinden, ferner 10 Mann der Besatzung und 3 Passagiere.

Unbeschränkte Diktaturgewalt für Wilson.

Genf, 9. Febr. (ab.) Nach einer Depesche des „Matin“ hat der Senator Overmann, einer der nächsten Freunde des Präsidenten Wilson, einen Gesetzentwurf eingebracht, um die Gewalten Wilsons für die Kriegsbauer auf Kosten des Parlamentes zu vergrößern. Das Wort Diktatur wird vermieden, die Absicht ist jedoch unverkennbar.

Französische Hafenstädte unter amerikanischer Verfügung.

Osag, 9. Febr. (ab.) Die „Times“ veröffentlicht Einzelheiten über die Verfügung des amerikanischen Heeres in Frankreich. Es war dafür nötig, die vollständige Verfügung über verschiedene französische Hafenstädte zu erhalten, um alle Bedürfnisse des Heeres aus Amerika zuzuführen, denn in Frankreich selbst darf für Amerika nichts requiriert oder gekauft werden.

(A. Portf.)

Nachdruck verboten.

Die Siegerin.

Original-Roman von Hans Beder † (Wiesbaden).

Am Tage der Abreise hat Sofie, sie allein zum Bahnhof fahren zu lassen und ihr nur das Hausmädchen zur Hilfe mitzugeben. Ella war geradezu entsetzt bei diesem Gedanken. „Aber Sofie, unter keinen Umständen, auch Emma kommt mit. Wie kannst du nur so etwas aussprechen.“

Sofie mußte sich fügen, obgleich ihr vor Abschiedszeiten auf dem Bahnhof graute. Das konnte man doch zu Hause abmachen, wozu das noch unter Menschen tragen: Kisse, Tränen vor aller Augen.

Sie erinnerte sich auf ihren Reisen dergleichen oft gesehen zu haben. Schrecklich fand sie das immer. Hastende, sich stoßende, nur an sich denkende Menschen, dazwischen eine Mutter, die ihre Tochter in die Fremde ziehen lassen muß, ein Vater, der seinem Sohn das Geleit gibt.

Einmal — es war auf einer kleinen Station in Frankreich — hätte es dabei fast ein Unglück gegeben: Eine alte, weißhaarige Frau war, als der Zug sich schon in Bewegung setzte, auf das Trittbrett geklettert, um nochmals die Hand ihres Kindes zu fassen. Nur mit Mühe war sie gerettet worden.

Auf einer anderen Fahrt in Ägypten, zwischen Saito und Luxor, hatte sie sogar sehen müssen, wie ein alter Araber, dessen Sohn zu den Soldaten genommen war, eine Weile schreiend und heulend neben dem Zuge herlief, bis er zusammenbrach.

Was hatten die Menschen davon? Der Abschied wurde dadurch doch nur noch schmerzlicher. All das Weh, das man schon überwunden geglaubt, machte von neuem auf.

Aber sie begriff, daß Ella sich nicht abhalten lassen würde. Also auch das noch hinnehmen. Sie mußte

Der Entente-Generalissimus.

W. T.-B. Bern, 8. Febr. Die Pariser Blätter veröffentlichten heute eine Meldung, daß in Nachbesserung der auf der Konferenz von Versailles gefassten Erwartungen eine gemeinsame Beschlusfassung über das Oberkommando der alliierten Streitkräfte erfolgt sei, und daß nunmehr ein General von bedeutendem strategischen Können Hindenburg als Gegner gegenübergestellt werden wird.

Das Seegefecht vom 17. November 1917.

Eine jetzt erst erfolgende Darstellung von englischer Seite.

W. T.-B. London, 9. Febr. (Drahtbericht.) Die erst jetzt eingegangenen Einzelheiten über das Gefecht, das britische leichte Streitkräfte am 17. November in der Bucht von Helgoland geliefert haben, besagen: Es war beabsichtigt, in die feindlichen Heimatgewässer einzudringen, bis man auf überlegene Seestreitkräfte stoßen würde, und auf dem Weg angreifende leichte Streitkräfte zu vernichten. Um 7.30 Uhr wurde der Feind vorangeführt. Im Zug von Minensuchern, leichten Kreuzern und Zerstörern mit dem Kurs nach Nordwesten. Die britischen Streitkräfte setzten Bolldampf und eröffneten das Feuer. Die Deutschen wendeten und strebten heimwärts, in dichten Rauch gehüllt, von den britischen Zerstörern verfolgt. Die Zerstörer lehnten um, versenkten ein Bootschiff und Minensucher und gelangten, nachdem sie den Rauch des sich zurückziehenden Feindes durchfahren hatten, in verhältnismäßiger Klarheit, worauf sie einen stark brennenden deutschen Kreuzer, der sich langsam nach Westen bewegte, sichteten. Die Zerstörer richteten ihre Tripodes, stießen aber dabei auf zwei von Westen kommende Kreuzer. Diese richteten schweres Feuer auf die Zerstörer, die sich auf die zu ihrer Unterstützung dienenden leichten Kreuzer zurückzogen. Die Zerstörer operierten mit größter Umsicht in den engen, mit Minen gespickten Gewässern und bewerkstelligten ihren Rückzug unter schwerem Feuer, nicht geschlossen, ohne gebrochen zu werden oder den geringsten Verlust zu erleiden. Unterdessen wachten die britischen leichten Kreuzer einen verzweifelten Versuch, den Feind vom Ufer abzugreifen. Das laufende Gefecht dauerte nur zwei Stunden, bis Helgoland nur noch 26 Meilen südlich lag. Die östliche Grenze der deutschen Minenfelder war noch 40 Meilen östlich, als Westen und Schornsteine des deutschen Schlachtgeschwaders sichtbar wurden, das in voller Eile heran kam. Unter dem Feuer schwerer Kaliber zogen sich nun die britischen leichten Streitkräfte zurück, nachdem sie die feindlichen Großkampfschiffe herangelaufen hatten. Die feindliche Schlachtflotte wartete nur noch, bis sie sich vergewisserte, daß die britischen Schiffe sich wirklich entfernten, und trat dann ebenfalls den Rückzug an. Ein feindliches Seeflugzeug flog bis auf 200 Fuß an die leichten Kreuzer heran und warf Bomben herab, die ihr Ziel verfehlten. Die Mannschaft des gesunkenen Minensuchers wurde von britischen Zerstörern aus dem Wasser aufgefischt. Der befehlgebende deutsche Leutnant zur See äußerte zornig, es sei nicht anständig, mit schweren Kalibern auf kleine Schiffe zu schießen. Trotz der hergeleiteten Anstrengungen des Gegners waren die britischen Verluste gering. Am folgenden Tag lehnten die leichten Streitkräfte zu dem auf der Seite der deutschen Flotte gelegenen einsamen Minenfeld zurück, jedoch war keine Spur zu finden.

Kritik des B. L. A.: Es erübrigt sich, auf die, wie üblich, aus Wahrheit und Dichtung zusammengelebte englische Darstellung näher einzugehen. Es genügt vielmehr, auf die Grund des amtlichen Materials aufgestellten tatsächlichen Veröffentlichungen vom 17., 18. und 23. November 1917 hinzuweisen. Aus diesen ist ersichtlich, daß nicht nur leichte, sondern auch eine Anzahl schwerer englischer Streitkräfte demütigt waren, in die deutsche Bucht einzudringen, sich aber eiligst zurückzogen, als einige stärkere deutsche Schiffe in Sicht kamen. Auch über die Beschädigungen, die wir und der Gegner erlitten haben, geben unsere Veröffentlichungen einen erschöpfenden wahrheitsgetreuen Aufschluß. Bemerkenswert ist insbesonders, daß die englische Berichtserstattung einen Zeitraum von 2½ Monaten bedurfte, um eine Erzählung zurecht zu machen.

eben versuchen, den Kopf oben zu behalten, keine trübe Stimmung aufkommen zu lassen.

Das tat sie denn auch. Sie zeigte sich bei Tisch, am Tage ihrer Abreise, fast lustig, rauchte zum Kaffe eine Zigarette nach der anderen und suchte, als man abends auf dem Bahnhof stand, den Anschein zu erwecken, als ob ihr nichts so wichtig sei wie die Unterbringung ihres Handgepäckes im Schlafabteil, und der Gedanke, ob sie allein in diesem sein oder es noch mit anderen Damen teure teilen müssen. Dabei hatte sie heiße Flecke auf den Wangen und ihre Stimme klang wie die einer Erstickenden.

Endlich war auch das überstanden, noch ein letzter Gruß, ein Winken aus dem Fenster des fortrollenden Zuges. Sie sah, wie Ella das Taschentuch gegen die Augen presste, sah ihren Schwager hochaufgerichtet stehen, den Hut, den er zum Abschied abgenommen, über dem Kopf haltend. Dann war alles vorüber — sie fuhr in die dunkle Nacht, in die dunkle Zukunft hinaus.

Professor Heller stand noch einige Augenblicke, dann wendete er sich zu seiner Frau: „Komm fort, es zieht hier. Nein, nicht da hinaus, die Droschken stehen hier.“

Nach weinend verwunderte sich Ella: „Du willst eine Droschke nehmen. Wir können doch mit der Elektrischen.“

Aber fast rauh klang es zurück: „Ach, zwischen all den Menschen.“

Er räusperte sich, nahm den Arm seiner Frau und zog sie mit sich fort.

Sofie hatte sich auf das Koffer fallen lassen. Sie schloß die Augen, erst jetzt wollten die Gedanken kommen. Sie wehrte ihnen — wie bisher versuchte sie nicht zu denken. Alles an sich herankommen lassen, was das Schicksal bringt, ein Sichanlehnen dagegen war ja doch nutzlos.

Es steht alles im Buche geschrieben, oder diesmal auf der Tanzkarte! Rismet, wenn auch oft, wie heute,

Lebensmittelunruhen in London?

Br. Genf, 8. Febr. (ab.) Aus englischen Quellen verlautet, daß infolge der Lebensmittelnot in London unter der ärmeren Bevölkerung erste Unruhen vorgekommen seien, über welche die Blätter keinerlei Mitteilungen bringen dürfen.

Die Fleischrationierung in England.

W. T.-B. London, 9. Febr. (Drahtbericht.) Der Lebensmittelkontrollleur hat die Ration für das von den Schlachtern zu beziehende Fleisch für London und die umliegenden Grafschaften auf Grund der Menge festgesetzt, die einem Verkaufpreis von 15 Pence (1.25 Mark) auf den Kopf pro Woche entspricht. Dazu kommt noch anderes Fleisch im Gewicht von 5 Unzen, gleich 140 Gramm. Kinder erhalten von der von dem Schlächter erhältlichen Fleischmenge die Hälfte.

Rußland.

Die Säuberung Finnlands von den Marginalisten.

W. T.-B. Stockholm, 8. Febr. Die finnische Weiße Garde beherrscht nunmehr endgültig Tornio. Ein Teil des russischen Militärs ist in Tornio gefangen genommen worden, der Rest ist entflohen. Der russische Kommissar, der mit dem rumänischen Gesandtschaftspersonal nach Saporanda zu fliehen suchte, wurde entdeckt und handrechtlich erschossen. Aemi soll von den russischen Soldaten geräudert sein. Nordfinland befindet sich nunmehr wieder in finnischen Händen. Die Eisenbahn von Tornio nach Saporanda ist betriebsfähig.

Der Rückzug des Hauptquartiers vor den polnischen Legionen.

W. T.-B. Amsterdam, 8. Febr. Nach einem hiesigen Blatte erfährt die „Times“ aus Petersburg: Nach unbestätigten Gerüchten fahren infolge des Vorgehens des Generals Alexejew längs der Eisenbahnschienen nur noch von Reskau bis Worenesch. — Aus Kahlilew wird gemeldet, daß das bolschewistische Hauptquartier und der Stab nach Petersburg übergeführt werden sollen, weil die polnischen Legionssoldaten einen Teil der russischen Front bedrohen.

Die Anarchie in Petersburg.

W. T.-B. Stockholm, 8. Febr. Auch gestern und vorgestern wurden wieder auf dem Korsch-Bospekt in Petersburg zwischen Militär und Blinderen einige Duzend Menschen getötet und verwundet. Bei dem Versuch einer bewaffneten Bande, in dem muslimanischen Klub Geld zu erpressen, wurde der Klubvorsitzende, Fürst Engelinskien, und eine andere Person erschossen. In einer Reihe von Stadtteilen wurden Lebensmittelgeschäfte von Frauen überfallen und geplündert.

Grundlegende Fragen des ungarischen Staatslebens.

Ein Rededreß Karolys — Weherle.

W. T.-B. Budapest, 7. Febr. Abgeordnetenhause. Graf Michael Karolys (Karolys-Partei) behandelte das Programm des neu gebildeten Kabinetts. Er erklärte, in vollkommener Übereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten befinde er sich bezüglich der Wahlreform. Er habe jetzt ausdrücklich hervor, daß er nur eine solche Wahlreform wünsche, wie sie in der jetzt im Abgeordnetenhause eingebrachten Wahlreformvorlage enthalten sei. Graf Karolys erklärte, er sei Anhänger des Bündnisses mit Deutschland, aber er sei kein und werde kein Anhänger einer Vertiefung dieses Bündnisses sein, und zwar aus dem Grunde, weil nach seiner Ansicht Ungarn in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Deutschland gelangen werde. Nach seinem Dafürhalten sei auch die Bildung eines Mitteleuropas auf wirtschaftlicher Grundlage nicht heilsam, da es ein Haupthindernis bei der Einleitung von Friedensverhandlungen bilden könnte. Der wirtschaftliche Anschluß an Deutschland, wie er jetzt den Regierungsvorhaben vorläge, verurteile eine neue Konflikt, führe zur Steigerung der Rüstungen und hemme die Fortschritt der politischen Ideen, als deren begeisterten Anhänger Graf Karolys sich bekennt. Er fügte jedoch hinzu, er sei nicht Anhänger eines Friedens um jeden Preis; ein Friede um jeden Preis sei eine ebensolche Absurdität wie ein Krieg um jeden Preis.

schwer zu ertragen“, hatte der junge türkische Attache auf einem Balle mit traurigem Augenaufschlag gelacht, als er sie zum Tanz bat und sie ihm ihre vollbeschriebene Karte hinhielt.

Wahr, wahr — Rismet. Was half es, sich aufzuheben? Nichts. Alles, was geschehen, was noch geschehen würde, war unabwendbares Schicksal, das die Menschen wie Figuren auf dem Schachbrett hin- und herschieben würde, sie fallen oder siegen ließe, um endlich, wenn das Spiel aus war, sie in den hölzernen Kasten zu werfen.

Ein trübes, schmerzliches Lächeln ging über ihre Lippen: „Vielleicht ist es doch anders. Vielleicht bauen wir doch selbst an unserem Schicksal, tragen Stein um Stein zusammen, gute und schlechte, brauchbare und unbrauchbare, bis der Bau fertig dasteht. Und dann erst erweist es sich, ob das, was wir in Sorge, mit Mühe, bedacht oder im Leichtsinne zusammengelesen, zusammengefügt haben, uns Glück oder Unglück bringt.“

Sie öffnete die Augen und sah sich im Abteil um, bisher hatte sie noch keinen Blick dafür gehoben. Sie war allein. Ihr Handgepäck lag teils oben in den Nischen, teils hatte der Träger es auf dem Erde ihr gegenüber aufgestapelt. Vielleicht blieb sie auch allein. Um diese Jahreszeit ging der Zug der Reisenden nach dem Westen. Ihr Weg führte in den Osten.

Sie stand auf, drückte auf den Knopf der elektrischen Glocke und befahl dem Schlafwagenkondukteur, das Bett herzurichten. Dann trat sie auf den Gang hinaus und stellte sich ans Fenster.

Zu sehen war da nicht viel in der Dunkelheit: Vorüberfliehende Telegraphenstangen, ab und zu ein fernliegendes Dorf oder eine Stadt, näher vor ihren Augen eine Station, an der der Schnellzug stolz vorüberfuhr — alles oft gesehene, kaum beachtete Bilder.

(Fortsetzung folgt.)

Darauf ergriff Ministerpräsident Dr. Fellerle das Wort. Er sagte: Zwischen der Regierung und der Karoliner-Partei bestehen kardinale Meinungsverschiedenheiten. In erster Reihe beziehen sich die Meinungsverschiedenheiten auf das

Verhältnis zu Deutschland.

Jedermann, der sehen hat, daß das Deutsche Reich vom ersten Augenblick an mit der größten Hingebung und Bereitwilligkeit und mit dem größten Erfolge (Allgemeiner lebhafter Beifall und Handklopfen.) an der Verteidigung unseres Vaterlandes teilgenommen hat, Jedermann, der jene Richtung auf der Entente-Seite bemerkt, weiß die Verhinderung unseres Bundes durchsetzen zu wollen, der nach grobe vom nationalen Standpunkt aus eine Politik verfechten, die sich dem Festhalten an diesem Bündnis nicht verschließen darf. (Lebhafter Zustimmung.) Dieses Bündnis, ausschließlich auf die Wahrung des Friedens und die gegenseitige Verteidigung gerichtet, kehrt seinerzeit aggressive Tendenzen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es unmöglich, irgend etwas gegen die Absicht einzumenden, daß wir das Bündnis wirtschaftlich vertiefen, wobei ich die Grenze, bis zu der wir gehen, ausschließlich bezeichnet habe, nämlich, daß wir unsere wirtschaftlichen Interessen vollkommen wahren und sowohl unsere handelspolitische Selbstständigkeit wie die Unabhängigkeit unserer Entscheidung sichern müssen. (Lebhafter Zustimmung. Rufe: Auf dem Papier?) Der Reichspräsident befragt dann eingehend die Frage der

Unabhängigkeit der ungarischen Armee

und sagte: Ich kann versichern, daß die Armee tatsächlich national sein wird und alle diesbezüglichen Erwartungen übertroffen werden. Die Armee wird auch selbständig sein in jenem Maßgrade, wie es die mit Österreich und unserem Bundesgenossen gemeinsame Verteidigung gestattet. Ich weiß nicht, wie man sich die Selbständigkeit einer Armee vorstellt. Ich kann nur so viel sagen, daß in der modernen Zeit militärische Konventionen, welche zwischen ganz fremder Staaten geschlossen worden, in Bezug auf Organisation, Ausrüstung und Führung eine solche Gebundenheit schufen, daß man eine vollständige Selbständigkeit nicht denken kann (Lebhafter Zustimmung). Der Ministerpräsident besprach dann eingehend die Frage der wirtschaftlichen Verhandlungen mit Österreich und wiederholte, wie man auch theoretisch über ein selbständiges Bezugsgebiet und die Zollunion denken müge, daß die gegenwärtige Lage und namentlich die wirtschaftliche Lage der Bildung großer Wirtschaftsgebiete in der Welt ungemein günstig sei. Die Angehörigen durch Zollschranken sei namentlich in der heutigen Zeit von Bel. Die Lösung des Wahlrechtsproblems sei dringend notwendig, schon um ein lebendes Element aus dem öffentlichen Leben zu entfernen. Er habe unüberwindlich an den grundlegenden Annahmen der seihgen Vorlage fest sowohl mit Bezug auf die Ausdehnung des materiellen Wahlrechts als auch mit Bezug auf die Reinheit des Wahlerfahrens. (Lebhafter Zustimmung.)

Ablehnung des Rücktrittsgesuches des österreichischen Kabinetts.

W. T.-B. Wien, 8. Febr. Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Allerhöchste Handschreiben:

„Lieber Ritter v. Seibler! Im Ginderständnis mit den übrigen Mitgliedern im Ministerium haben Sie mir angesichts der parlamentarischen Situation die Bitte um Gewährung der Demission des Gesamtkabinetts unterbreitet. Do ich ganz besonderen Wert darauf lege, daß das mein volles Vertrauen festbende unter schwierigen Verhältnissen bewährte Ministerium im Amt verbleibt, finde ich auch nicht be-
stimmt, der gestellten Bitte zu willfahren.

Baden, 7. Februar. R. u. m. p. Seidler m. p.

Ein Erlaß des Kaisers.

W. T.-B. Berlin, 3. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlass des Kaisers an den Reichskanzler:

„Zu Meinem Geburtstag sind Mir aus allen deutschen Landen und weit darüber hinaus unzählige treue Grüße und Wünsche dargebracht worden. Je erustet die Zeit und je größer die Verantwortung ist, die Mir von Gott auferlegt ist, um so wärmer und dankbarer empfinde Ich diese Zeichen treuer Anhänglichkeit an Mich und Mein Haus. Das Vertrauensverhältnis zwischen Krone und Volk, von Meinen Vorfahren in langer Geschichte erworben, ist gerade in den schwersten Zeiten am innigsten geknüpft. Es leuchtet Mir entgegen, wenn Ich unsern heldenmüthigen Kämpfern an der Front den Dank des Vaterlandes ausspreche, es berührt Mich tief, wenn Ich an den Betten unserer Verwundeten und Sterbenden stehe, es tritt Mir in allen Gauen der Heimat in Mich demegender Weise entgegen, auch da, wo es sich im offenen Ausdruck ernstster Sorge um die Zukunft des Vaterlandes äußert.

Durch 23 Jahre ist es kein Herzensanliegen gewesen, das dem großen Kaiser und seinem eisernen Kanzler geeinte Reich in Frieden auszubauen, Wirtschaftsleben, Wissenschaft und Technik und damit den Aufstieg des gesamten deutschen Volkes zu immer stärkerer Teilnahme an den geistigen und wirtschaftlichen Gütern des Vaterlandes zu fördern, als der Reid unserer Feinde sich zwang, alle Kräfte unserer Völker zur Verteidigung der heimischen Erde anzurufen. Mit tiefer Dankbarkeit gedenke ich jener freiesten Tage der Geschichte Deutschlands, als alle Grände und Vortellen bewiesen, daß unser geliebtes Vaterland ihnen jedes Opfer wert war. Seitdem sind uns dank der überlegenen Kriegsführung unseres großen Feldherrn, der erhabenden Taten unseres Heeres und der Hilfe unserer uns treu zur Seite stehenden Bundesgenossen weltgeschichtliche Erfolge zuteil geworden. Die opferwillige Ausdauer und die gewaltigen Arbeitsleistungen der Heimat haben auch der Not und Entbehrung Trost geboten, so daß unser im Felde und im Lande bewährtes Volk mit Gottes Hilfe voll starker Zuversicht einem guten Frieden entgegensehen kann. Hierzu bedarf es aber jetzt der ersten Selbsttucht, der inneren Geschlossenheit, der willigen Unterordnung unter die großen Ziele und der Vereinhocht, auch das Schwerste zu tragen, des Vertrauens auf die eigene Unbesiegbarkelt und der Einstellung aller Kräfte für das eine große Ziel der Erlämpfung einer starken und sicheren Zukunft des Vaterlandes. Hierzu erbitte ich die treue Mitarbeit aller, die unser Volk lieb haben und seiner Zukunft dienen wollen. Dann wird aus der Saat dieser schweren Jahre und dem Blute der gefallenen Söhne Deutschlands ein starkes Reich und ein glückliches, an wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Gütern gesegnetes Volk hervorgehen. Dazu helfe uns Gott!

Ich ersuche Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 7. Februar 1918.

Deutsches Reich.

Dr. Drenth über die Stärkung des feindlichen Kriegswillens durch den Streik.

Berlin, 8. Febr. (Hb.) Im Hauptausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern Dr. Drews bei der Erörterung der kürzlich hier stattgefundenen Umstände, es sei sonnenklar, daß durch den Streik der Kriegswille in Frankreich und England verstärkt worden sei, und daß dadurch der Krieg verlängert werde. Auch wenn die Ansichten des Streiks diesen Zweck nicht ausdrücklich wollten, aber wissen mußten, daß dies die Folge sei, so seien sie des Landesverrats schuldig. Es sei ungewiss, ob bei dem Streik die ersten Schüsse aus den Volkssammelnungen heraus gefallen seien. Immerhin solle ins Gewicht, daß in Berlin von 1 300 000 Arbeitern nur 180 000 am Streik theilhaftig waren, etwa 12 Prozent. In der Provinz war die Theilnahme viel geringer.

Verhaftungen wegen versuchten Landesverrats.

Berlin, 8. Febr. Das B. L. meldet aus Nürnberg: Der Führer der unabhängigen Sozialdemokraten in Nürnberg und ein zweiter unabhängiger Sozialdemokrat sind wegen versuchten Landesverrats, begangen bei der letzten Streikbewegung, verhaftet worden.

* Der König von Bayern in Stuttgart. Der König von Bayern traf am Freitagmorgen zum Besuch des Königs von Württemberg in Stuttgart ein.

Landtagsversamml. W. T. B. Magdeburg, 9. Febr.
Bei der gestrigen Landtagsversammlung im Kreis Stendal wurde General der Infanterie a. D. v. Liebert (Berlin-Wilmersdorf), (konj.) mit allen abgegebenen 202 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Lauter, Gen. der Art. von der Kreise, in: Frieden Gen.-Juz. der Fuhrst., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verlassung in dem Verhältnis als Chef des Schleswig-Holst. Fuhrst.-Regts Nr. 9 mit der geschlichen Pension zur Disposition gestellt.

Wiesbadener Nachrichten.

Publikum und Verkäufer.

Zimmer häufiger wird in der Öffentlichkeit über die zunehmende Unhöflichkeit und Rücksichtslosigkeit des Verkaufspersonals in offenen Ladengeschäften dem Publikum gegenüber geklagt. In vielen Fällen beschränken sich diese Klagen nicht auf das Verhalten des Personals, sondern sie richten sich ebenfalls gegen den Geschäftsinhaber. Diese Tatsachen geben den Verbänden, welche die beruflichen Vertretungen der Berliner Detailgeschäfte darstellen, Veranlassung, in Gemeinschaft mit dem Kriegsaussschuß für Konsumenteninteressen ihrem lebhaftesten Bodanern über diese unerfreuliche Folge der kriegswirtschaftlichen Notwendigkeiten Ausdruck zu verleihen. Es soll dahingestellt bleiben, ob im Einzelfall der Verkäufer oder der Käufer Veranlassung zu diesen erregten Auseinandersetzungen gibt. Wichtiger scheint uns, daß Verkäufer und Käufer unter Berücksichtigung einer durchaus begründeten Kriegsanerooffität sich bewußt bleiben sollten, von wie weitreichender Bedeutung gerade die Erhaltung einer ruhigen Gesamtsituation ist, und daß daher jeder in seinem Lebens- und Verkehrskreis die vaterländische Pflicht hat, alles zu vermeiden, was Verstimmung hervorrufen kann und Vorurteile gegen Berufsstände und Gesellschaftsklassen schafft. Aus diesem Grunde wird den Verkäufern — Geschäftsinhabern wie Angestellten — dringend empfohlen, das laufende Publikum unterchiedslos mit Höflichkeit und Zuverlässigkeit zu behandeln. Das Publikum aber möge nicht vergessen, mit welcher erschwerten Umständen heutzutage die Verkaufstätigkeit bei nahezu sämtlichen Gebrauchsartikeln verbunden ist, und es sollte daher auch seinerseits für die schwierige und unentbehrliche Arbeit des Verkäufers Verständnis zeigen.

Eine Beherzigung dieser Aufforderung wird sicher dazu beitragen, daß sich der Verkehr in offenen Ladengeschäften in Zukunft in gleich angenehmer Weise wie im Frieden abwickeln wird.

— **Lebensmittelverteilung.** Obwohl in Wiesbaden Kinder unter 2 Jahren dieselben Lebensmittelmengen zugewiesen erhalten wie Erwachsene, so hat sich der Magistrat doch genötigt gesehen, mit Rücksicht auf die äußerst geringe Zuteilung von Nahrungsmitteln eine Sonder-Zuteilung für Kinder unter 2 Jahren vorzunehmen. Diese Sonder-Zuteilung wird so lange fortgesetzt werden, bis das Reichamt für Nahrungsmittel wieder in der Lage ist, für die Gesamtbeförderung reichlicher Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen. Es ist in Aussicht genommen, alle 14 Tage ähnliche Verteilungen an Kinder unter 2 Jahren vorzunehmen.

— **Milchverteilung.** Wir verweisen unsere Leser auf eine Bekanntmachung des städtischen Milchamts, nach welcher dieses in der Lage ist, vom nächsten Dienstag ab den Kindern im 5. bis 8. Lebensjahre täglich $\frac{1}{4}$ Liter Milch als Zusatz zu gewähren. Die Kinder dieser Gruppe erhalten somit bis auf weiteres insgesamt täglich $\frac{1}{4}$ Liter Milch.

— „Das Ringen um den Frieden.“ Am Montag, den 11. Februar, veranstaltet der Ortsverein Wiesbaden des sozialdemokratischen Volkvereins eine Volksversammlung, in der der Reichstagsabgeordnete Dr. Cuesell (Darmstadt) über obiges Thema einen Vortrag halten wird.

— Die Zinsscheine der Kriegsanleihen als Zahlungsmittel. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zinsscheine der Reichskriegsanleihen auch bei den Postanstalten in Zahlung genommen oder gegen Bar umgetauscht werden. Zur Erleichterung der künftigen Besitzer von Kriegsanleiheaktien sind ferner die Landbriefträger und die Postbriefstellennieder zur Annahme der Zinsscheine, allerdings nur in Mengen bis zu 3 Stück, verpflichtet. Die Einlösungsrfrist beginnt mit dem 21. des dem Fälligkeitstag vorhergehenden Monats.

— Versteigerung von Fohlen. Die Landwirtschaftskammer
läßt am Montag, den 11. d. M., mittags 10 Uhr beginnend,
vor der Rennbahn in Erbenheim und am Dienstag, den
12. d. M., mittags 10 Uhr beginnend, auf dem Marktplatz
in Birkung a. d. R. je etwa 25 Kaltblutfohlen meist-
bietend an Landwirte des Kammerbezirks gegen Barzahlung
versteigern. Zur Versteigerung in Erbenheim können nur
Landwirte aus den Kreisen Wiesbaden-Stadt und -Land,

Höchst, Oberlaunus, Frankfurt, Untertaunus, Rheingau und
 Rhenen, in Limburg nur solche aus den Kreisen Oberlahn
 und Unterlahn, Limburg, Oberweiermoos, Unterweiermoos
 und Weierbach zugelassen werden. Die Landwirthe aus den
 Kreisen Biedenkopf, Dill und St. Goarshausen können sich
 entweder an der Fohlenverküperung in Limburg oder an
 jener in Ebernheim beteiligen, je nach der Lage ihres Wohn-
 ortes zu den Abgabeterminen. Alle Interessenten müssen durch
 eine Bescheinigung des Wirtschaftsausschusses darüber den
 Nachweis erbringen, daß sie Landwirtschaft und keinen Pferde-
 handel betreiben und daß ihr Betrieb für die Weiteraufzucht
 eines Fohlens geeignet ist.

— Neues Frachtbriefmuster. Die Papierknappheit hat dazu geführt, daß an Stelle des bisherigen Frachtbriefmusters ein neues eingeführt werden mußte. Es ist um die Hälfte in der Weite verkleinert, daß die Rückseite mit der rechten Hälfte des jetzigen Musters bedruckt wird. Da die vorhandenen Muster aufgebraucht werden dürfen, sollen sie in erster Reihe für solche Fälle verwendet werden, wo dem Frachtbrief sonstige Begleitpapiere (z. B. Zoll- oder Steuerpapiere, Dedon-Frachtbriefe usw.) beigegeben sind.

— **Umzugsverfehrung.** Die Leitung des Möbeltransports- und Speditionsgeschäfts der Firma R. Reitenmayer hier bittet uns, darauf hinzuwirken, daß es mit Rücksicht auf die durch die Kriegsverhältnisse im Verlehrswege eingetretenen großen Schwierigkeiten unbedingt nötig ist, eine zeitliche Verteilung der Umzüge für das kommende Umzugs- quartal vorzunehmen, wenn nicht eine Störung des Umzugsverkehrs eintreten soll, deren Folgen unabsehbar wären. Die Umziehenden möchten zu diesem Zweck durch Besprechungen mit dem bisherigen Wohnungsinhaber oder durch Vereinbarungen mit dem neuen Hauswirt es möglich machen, daß der Ein- oder Auszug nicht erst in den letzten Tagen des Monats März oder am 2. und 3. April, sondern so früh wie irgend möglich (oder aber erst nach dem 6. April) erfolgen kann.

— **Kriegsauszeichnungen.** Der Unteroffizier im Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 1 Carl Eichstädt, welcher kürzlich schon veruntet in einem Jagdrevier liegt, hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten. Es ist das der zweite Sohn des Kriminalkammermanns Eichstädt hier, welcher mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse beehrt wurde. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Konreiter Joseph Rauch, Sohn des Ländereisewers Peter Rauch, welcher 5 Söhne im Heide haben hat, von denen nunmehr drei diese Auszeichnung besitzen, der Gendarm Heinrich Krieger, der zweite Sohn des Stadtrats Martin Krieger, der diese Auszeichnung erhielt, Sanftmännmann Kahpar Mosberg, Feld-Telegraphensetzer August Bader und Kunstfeller Adolf Krieger, Sohn des Sanftmanns Adolf Krieger. — Dem Obereisenreihen Reinhold Jost, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde das Krieger-Ehrenzeichen in Eisen, den Musikleiter Albert Pfeiffer, unter Beförderung zum Sekreten des Musikregiments: Verdienstkreuz verliehen. — Stadtrat Wilhelm Riemel hier, Architekt: Grassotti, Geleiter des Neubaus des Wilhelms-Heilanstalt und Ernst Schmidt, Buchbindermeister bei der Königl. Regierung, und dem Königl. Eisenbahn-Jugführer Adam Vehr hier wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

— Wochenblatt der willkürlichen Vorbereitung der Meßbenzstadt Wiesbaden. Jugendkompagnie Nr. 148: Montag, den 11. Februar: Jugendheim, 8½ Uhr abends. Dienstag, den 12. Februar: Schießen, Söge Hohenzollern, 7 Uhr abends. Donnerstag, den 14. Februar: Jugendheim, 8½ Uhr abends. Jugendkompagnie Nr. 149: Mittwoch, den 13., und Freitag, den 15. Februar: Jugendheim, 8¼ Uhr abends. Jugendkompagnie Nr. 150: Mittwoch, den 13., und Freitag, den 15. Februar: Jugendheim, 8¼ Uhr abends. Jugendkompagnie Nr. 151: Montag, den 11. Februar: Jugendheim, 8¼ Uhr abends. Dienstag, den 12. Februar: Schießen, Söge Hohenzollern, 8½ Uhr abends. Donnerstag, den 14. Februar: Jugendheim, 8¼ Uhr abends.

Musik- und Vortragsabende.

— **Kongert.** Am Freitagabend war die Lutherkirche von einer aufmerksamen Zuhörerschaft dicht gefüllt. Es galt eine Musikauf-
führung, welche der (verstärkte) Schwenkerchor des 3. Referen-
dars unter Leitung des Organisten Herrn Zsch. veranstaltete.
Nachdem Herr Zsch. den Abend mit einem Präludium von Bach auf
der Orgel in feierlicher Weise eröffnet hatte, sang der Chor das
„Salvum fac regem“ von Bachini. Die Stimmen erwiesen sich
frisch und kräftig und das musikalische Verständnis lebhaft und
gewandt; der Vortrag war vom Dirigenten einseitig geordnet; es
wurde sehr tadellos sauber intonirt und hübsch nuancirt. Auch
der Chortext des Gebets „So laßt die Hände sausen“ — und des
Psalm 139 von Zentgraf hinterließ ziemlich erfreuliche Eindrücke.
Seltlich betheiligten sich Schwester Karin Sandhagen mit der
Arie aus der St. Antonte von Bach und Schwester Paula Schipper
mit der Arie „Sei stille dem Herrn“ von Mendelssohn: ihr Gesangs-
talent und die sympathischen Stimmen fielen angenehm auf. Mit
dem Vortrag eines himmlischen Liedes „Dem Kaiser“ von Fritsch
und der Arie aus „Judas Macabäus“ von Handel unterstützte
der bekannte Baritonist Herr R. Buchsath das Konzert: sein gut-
geheutes, kräftig ersonnendes Organ kam auch diesmal zu nach-
drücklicher Geltung. Herr Erdl, der in der vorgenannten Bach-
Arie das klügste Violinsolo übernommen hatte, ließ sich mit der
„Arie“ für Melina von C. Goldmark hören und erfreute durch seinen
warmen Ton und empfindungsvollen Vortrag. Mit einem „Requiem
für die deutschen Gefallenen“ von R. Fride und dem gemeinsam ge-
ungen „Annieländischen Dankegebet“ fand das Konzert seinen
Abschluß. Den musikalischen Bemühungen der „Schwestern“ und der
orgelhaltigen Direktion des Herrn Zsch., der auch sämtliche Vorträge
auf der Orgel geschmackvoll begleitet hatte, wurde allgemeine An-
erkennung erwiesen.

* Königl. Schauspiel. Sonntag, den 10. Februar, Ab. D. in neuer Einrichtung: „Der Proppel“. Anfang 5 Uhr. Montag, den 11., Ab. B.: „Die Strafe nach Steinloch“. Anfang 6½ Uhr. Dienstag, den 12., Ab. D. erstes Gastspiel der Königl. Sängerin Birgit Engell: „Königslieder“. Anfang 6½ Uhr. Mittwoch, den 13., Ab. A: „Carmen“. Anfang 6½ Uhr. Donnerstag, den 14., Ab. B. zweites und letztes Gastspiel der Königl. Sängerin Birgit Engell: „Hicoria Hicoria“. Anfang 6½ Uhr. Freitag, den 15., Ab. C: „Meine Frau, die Hofschauspielerin“. Anfang 6½ Uhr. Samstag, den 16., Ab. A: „Das Rheingold“. Anfang 6½ Uhr. Sonntag, den 17., Ab. C: „Die Walküre“. Anfang 5 Uhr. Montag, den 18., bei aufgehobenem Monnement, Vellspreise, 15. Volkabend: „Gisberg“. Anfang 6½ Uhr. Feuertag, den 21., Ab. D. „Stiegfried“. Anfang 6 Uhr. Sonntag, den 21., Ab. B. „Götterdämmerung“. Anfang 5 Uhr. Der Vorverkauf für die Vorstellungen am 10., 12. und 14. d. M. hat bereits begonnen. Für die übrigen Vorstellungen beginnt der Vorverkauf am Sonntag, den 10. d. M., vormittags 9 Uhr.

* Kiedens-Theater. Sonntag, den 10. Februar, nachmittags
4 1/2 Uhr: „Das Gymnopolis“. Abends 7 Uhr: „Der Lebenskünstler“.
Montag den 11. Febr. Hanneemann. Dienstag, den 12.: „Wann
am Gräblich der Seelener . . .“. Mittwoch, den 13.: „Erdegeist“.
Donnerstag, den 14.: „Der Lebenskünstler“. Freitag, den 15.: „Hof-
vorstellung“, „Rauheblinden“. Samstag, den 16.: „Der Scheidungs-
trichter“. Lustspiel in 3 Akten von Kurt Kraak und Rich. Seiler
(Reuthe.)

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Hotelbuchhalterin

zum sofortigen Eintritt nach auswärts sucht P611 Stellennachweis für Kaufmann, Angestellte im Arbeitsamt Wiesbad. Jüngere Kontoristin, welche Schriftföhrung und Kassierenarbeit kann, für 1. Febr. gesucht. Off. mit Gehaltsantrag u. F. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Anstehende Verkäuferin aus der Eiben- u. Eid-Brande gesucht. Eibenhaus Goldbergs, Kirch. 54.

Gewerbliches Personal

Wer weibliche Dienstmöden oder Stützen sucht, gebe eine Anzeige in dem weitverbreiteten und auf dem Lande vielgelesenen

Kaffeler Sonntagsblatt

auf. F180

Geschäftsstelle: Kaffel, Borchstraße 8.

Tüchtige Kassen- u. Buchhalterinnen sofort

gef. Mauritiustr. 5, 1. r.

Talentearbeiterinnen

gef. von G. August, Wilhelmstraße 44.

Arbeiterin b. gut. Lohn

gef. Rheinstraße 15, 4.

Kass. u. Buchhalterin

gef. zum 1. März

Fräulein oder Frau

welche auf nähen k., für

die Nachmittagsstunden

abr. im Tagbl.-Verl. Ov

Lehrmädchen

für eine Damenkleid.

f. Möller, Borchstr. 20.

Buchhalterin ins Haus

gef. Eberhard Str. 3, 3.

Zweite Buchhalterin, anoch.

Verkaufserin gef. Wörmer, Weberstraße 28.

Korsettarbeiterinnen

suchen bei hohem Lohn

in hauernde St. Carl

Goldstein, Weber. 18.

Weihnäherin, tüchtige, gef.

Landstrath, Borchstraße 19.

Nur zwei Damen, anoch.

gef. Eberhard, zur. Reserve.

Lazar, Weil, Weib. Wies-

baden, Zimmer 320.

Bügelstern, anoch. Gef.

Wittgen, Borchstr. 14, 2.

Na. Mädchen Stunden.

für leichte foub. Arbeit

gef. Chemis. Laborat.

Mainzer Str. 40.

Arbeiterinnen

steht ein

Zigarettenfabrik

E. Laurens

Lannusstraße 66.

Empfangs-Dame

f. phot. Atelier gef. phot.

Vorkenntn. erwünscht. Off.

u. F. 490 Tagbl.-Verlag.

Büchsefräulein

in erstes Kaffeehaus

gef. Offerten u. D. 493

an den Tagbl.-Verlag.

Zuverl. Kinderfräulein,

welches in der Kinder-

pflege durchaus erfahren

ist u. langjähr. Zeugnisse

besitzt, zu einem jähr.

Knaben gesucht Schiller-

platz 2, 3. l.

Gefucht zum 1. 3. 1918

u. Dormst. in H. Derr-

schaffshaus eine in Säug-

lingspflege erf. einfache

Kinderwärterin o. Kinder-

gärtnerin 2. Kl. zu 2 kl.

Kindern. Uebernahme erw-

ünscht. Gef. Angeb. mit

Seugn. Bild u. Gehalts-

ansprüchen unter F. 496

an den Tagbl.-Verlag.

Kinderfräulein, einfaches, sofort

gefucht Vorstr. 27, 1.

Na. geb. Kinderfräulein

gefucht oder auswärts ein

Nachmittagsfr. von 2-8.

Vorstellen Dr. Weib.

Wiesbadener Str. 10.

Suche für 15. Februar

geb. Fräul. m. g. Seugn.

zu 2 Kindern (8-11 J.)

u. zur Hilfe im Haushalt.

Frau Dr. Fris Maier,

Kapellenstraße 29.

Besseres Mädchen

oder einfaches Kinder-

fräulein, das nähen

u. Hausarb. über-

nimmt, für 1. 3. in

ang. Stell. gefucht.

Vorst. 10-12 u. 4-7

Friedrichstraße 38, 2.

Best. Mädchen,

hinderlich, auf Nähen, in

Derrschaffshaus gefucht

Wiesbadener Allee 78/80

(Adolfshöhe).

Haushälterin,

mittl. Jahre, in Küche,

Haar u. Wasche erfahren,

in frauenlos. Haush. gef.

Mädchen vorhanden. Ang.

u. G. 494 an den Tagbl.-

Verlag erbeten.

Alteinfach, ältere Person

von 48-55 J. wird als

Haushält. in Geschäftsh.

gef. u. sie geb. ein Seim

zu finden. Näheres im

Tagbl.-Verlag. Og

S. Röh. Kind., Haus-

Alteinf. u. Mädchen. Frau

Elise Lang, gewerbsm.

Stellendern., Bagemann-

straße 31, 1. Tel. 2963.

Eine erfahrene

Röchin

mit guten Seugn. evang.

in Derrschaffshaus, kleine

Familie, zum 1. oder 3.

15. März gefucht. Vorzu-

stellen Mosartstraße 7.

Röchin

selbständig, mit Hausarb.

sofort oder 15. 2. gefucht.

Haushälterin vorh. Vor-

stell. 2-5 abds., 8-9 Uhr

Vittoriastraße 15, 2.

Röchin

die etwas Hausarb.

übern., bei hohem

Lohn u. guter Be-

handlung vor 1. 3.

oder später gefucht.

Angeb. u. F. 493

an d. Tagbl.-Verl.

Zimmermädchen

gefucht.

Sanatorium Dornbluth.

Zimmermädch.

einfach, aber tüchtig, auf

15. Febr. gef., in kleiner

feiner Pension. Monat.

Eink. ca. 50 Mk. u. höher.

Vorstellung von 3-6 Uhr

Kerolal 5.

Tücht. Hausmädchen

gefucht Adreiner Str. 4.

Gesucht

für H. herrschaftl. Haush.

(2 Pers.), wo Stube ge-

halten wird, tücht. selbst-

ständig. Hausmädchen. Muß

in allen Weigen d. Haus-

arbeit erfahren sein. Bei

gutem Lohn. Wila Minni,

Wiesbadener Str. 10.

T. Weib. Hausmädchen,

evangel., zu einz. Dame

gefucht. Keine Wasche im

Hause. Offerten u. F. 496

an den Tagbl.-Verlag.

Best. Hausmädchen,

erfahren in aller Haus-

arbeit, gefucht

Humboldtstraße 32

Tüchtiges, zuverlässiges

Hausmädchen

zum 15. Febr. o. 1. März

für H. Villenhaus. (zwei

Personen) gefucht. Vorzu-

stellen 9-11 oder 3-4

Mosbacher Straße 27.

Ant. faub. Hausmädchen

gefucht. Frau Dr. Fies,

Nervengartenstraße 8.

Tücht. Hausmädchen,

hinderlich, in gr. Villen-

haus, für 15. 2. od. spä-

ter. Offert. u. D. 492

an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Hausmädchen

zum 15. Februar gefucht

Thüringer-Str.,

Schwalbacher Straße 14.

Besseres zuverlässiges

Hausmädchen

zum 1. März gefucht.

Vorstellen Kaiser-Fried-

rich-Ring 80, 2

Mädchen, w. kochen kann, sof. gef.

Friedrichstraße 37.

Na. Mädchen vom Lande

als Stube für einige Zeit

gef. Familienanschl. Näh.

im Tagbl.-Verlag. Oe

Tüchtiges Mädchen

fürs Haus auf bald ge-

sucht Frau Dr. Raud,

Kaiserstraße 31. Vorstell.

9-11 u. 4-5-7.

Ordentl. Mädchen

in H. Haushalt u. 1. März

gef. Vorstell. bis 3 Uhr u.

7 bis 8 Uhr. Bernstein,

Kaiser-Friedr.-Ring 10, 2.

Mädchen

für die Hausarb. geg. gut.

Lohn gef. Weib. Adolfs-

allee 6, Erdg.

Saub. auverl. Mädchen

gefucht Weberstraße 11, 3.

Sauberes, tüchtiges

Mädchen

für Haus- u. Küchenarb.

gefucht. Näheres Kaiser-

Friedrich-Ring 67, 1.

Saub. Mädch. 15. Febr.

gef. Schwalb. Str. 5, 3. l.

Gefucht zum 1. März

ein braves, tüchtiges

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit

Vittoriastraße 49, 1.

Zuverl. brav. ev. Mädch.,

das selbständig kochen

kann, zu einz. Dame ge-

sucht. Keine Wasche im

Hause. Offerten unter

F. 496 a. d. Tagbl.-Verl.

Ein Mädchen v. Lande

oder unabh. Arbeiterin

sofort oder später

gef. Frau Oeora Erfel,

Beltristal, hinter der

Beltristalmühle.

Saub. Alleinmädchen

gef. Schierlein, Str. 10, 1

Besseres Mädchen

oder einfache Stube mit

guten Seugnissen gefucht.

Offerten unter F. 493

an den Tagbl.-Verlag.

Saub. fleiß. Mädchen

gef. Wäckerl Weidstr. 21.

Alleinmädchen,

tüchtiges, bei hohem Lohn

zum 15. Februar gefucht

Kerolal 30.

Alteinf. 15. Febr. gef.

Wengand, Weber. 80, 1.

Junges Mädchen

für H. Haushalt gefucht.

Wiesbad. Niederwallstr. 12.

Ord. Mädchen gefucht

Kaulbrunnstraße 3, 11.

Suche zum 15. od. 1. 3.

einfaches, auverl., nettes

Mädchen,

das aufrichtig kochen k.

etwas Hausarbeit u.

Wäscheputzen übern., so-

wie einfaches u. sauberes

Hausmädchen.

Frau Gertrud Weib.

Kapellenstraße 3, 2.

Ord. Alleinmädchen

gef. Emsler Str. 20, 1. Et.

Junges saub. Mädchen

gefucht Vorstr. 9, 1.

Zuverl. solid. Mädchen,

w. Küche u. Hausarbeit

abt. verht., zum 15. Febr.

zu einz. Dame gef. Klein,

Lannusstraße 78, 4-6.

Tücht. Mädchen

oder Frau für Haus- u.

Küchenarbeit bei gutem

Lohn sofort gefucht

Kris-Kallestraße 14.

Zuverl. solid. Mädchen

gefucht Vorstr. 21, 1. r.

Alt. Mädchen od. Frau

f. Haush. (Dauerstellung)

gefucht Karlstraße 7, 2.

Mädchen, gut empf.,

geg. hoh. Lohn zu 2 Pers.

gefucht Gerolalstr. 7, 1.

Tücht. braves Mädchen

für den Haushalt gefucht.

Sch. Emmernann, Garin,

hinteres Beltristal.

Tüchtiges, saub.

Enzel, Adolfsstrasse 1.

Lebensmittelverteilung.

1. Warenausgabe.

In der Woche v. 11.—17. Februar werden verteilt:
250 Gr. Fleisch u. Fisch gegen Abgabe von Geld 1 bis 10 der Reichsfleischkarte.
50 Gr. Margarine aus Feld 7 der Fettkarte.
250 Gr. Würfelguter auf Feld 49 der Nährmittelf.
125 Gr. Suppenmehl auf Feld 50 der Nährmittelf.
200 Gr. Kartoffelgrieß auf Feld 51 der Nährmittelf.
250 Gr. Kaffee-Erbsen auf Feld 96 der Nährmittelf.
250 Gr. Karmelade auf Feld 97 der Nährmittelf.
7 Pfund Kartoffeln auf Feld 7 der Kartoffelkarte.

Sonderverteilung:
Nährstoffe — mangelfrei.

Außerdem findet von Mittwoch, den 13. d. M. ab, in den Lebensmittelstellen eine Sonderverteilung von 250 Gr. Fleisch und 125 Gr. Zucker für Kinder unter zwei Jahren gegen Vorlegung der Milchkarte und des Haushaltsausweises statt. Die Kunden der Lebensmittelstellen Köhler, Hofener und Bernhardt, Dasingen, können den auf sie verfallenden Anteil in dem Städtischen Verkauf, Reichstraße 20, in Anspruch nehmen.

Der Preis beträgt je Pfund für Würfelguter 44 Pf., Suppenmehl 200 Pf., Kartoffelgrieß 50 Pf., Kaffee-Erbsen 200 Pf., Karmelade 90 Pf., Kartoffeln 8 Pf., Nährstoffe 160 Pf., Fleisch 32 Pf. und 60 Gr. Margarine 25 Pf.

2. Verkaufseinteilung.

Gruppe:	Fleisch:	Margarine:
A—B	Samstag: 8—9½	Freitag 8—10½
B—C	" 9½—11½	" 10½—1
C—D	" 11½—1	" 2½—4
D—E	" 2—3	" 4—5
E—F	" 3—4	Samstag 8—10
F—G	" 4—5	" 10—12
G—H	" 5—5½	" 12—1

Nährmittelf:

A—B Donnerstag vorm. R—S Freitag nachmittag
B—C Donnerstag nachm. D—F Samstag vorm.
D—E Freitag vormittag G—H Samstag nachm.

Wiesbaden, den 10. Februar 1918. F 588

Der Magistrat.

Verkauf von Kartoffeln.

Wegen Verkauf von Kartoffeln ohne Marken wird der Firma Peter Christ, Adlerstraße 23, der Kartoffelverkauf entzogen.

Die Kunden dieser Firma sind der Firma Adolf Darr, Adlerstraße 45, ausgeteilt worden und erfolgt dieselbe die Belieferung von Kartoffeln vom 11. d. M. mit Gruppe 7 anfangend. F 588

Wiesbaden, den 9. Februar 1918.

Der Magistrat.

Milchverteilung.

Ab Dienstag, den 12. Februar d. J., erhalten bis auf weiteres die Kinder im 5. bis 8. Lebensjahre täglich ¼ Liter Milch zusätzlich anstatt alle 2 Tage, wie am 2. Februar bekanntgegeben. F 588

Wiesbaden, den 9. Februar 1918.

Städt. Milchkamt.

Bekanntmachung.

Von der Reichsregierung ist Anordnung getroffen worden, daß den Israeliten, welche an den Vorschriften ihrer Religion streng festhalten, ermöglicht wird, für das jüdische Osterfest 1918 Zucker zu beziehen, der nach den für das Osterfest geltenden Bestimmungen hergestellt ist. Die Mitglieder der beiden jüdischen israelitischen Gemeinden, welche auf Zucker für das Osterfest reflektieren, wollen dies unter Vorlage ihrer Haushaltskarte und ihrer Kolonialwarenkarte während der nachstehenden Zeiteinteilung anmelden. Selbstverständlich wird für den zu beziehenden Zucker im April der betreffende Bezug einer Woche auf der Kolonialwarenkarte gestrichen.

Diejenigen israelitischen Einwohner, welche rituelle Margarine beziehen, werden ersucht, die Bezugsscheine für die nächsten 10 Wochen auf unserem Gemeindebüro, Gärter Straße 6, ebenfalls wie folgt einzulösen:

Dienstag, den 12. Februar A—C.

Mittwoch, den 13. Februar D—F.

Donnerstag, den 14. Februar G—H.

Freitag, den 15. Februar I—K.

Die Ausgabe erfolgt nur vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, gegen Vorlage der Haushaltskarte und der Fettbeschränkungskarte.

Es wird dringend um Einhaltung der angegebenen Zeit ersucht, da nach Ablauf derselben Anmeldungen keinesfalls mehr berücksichtigt werden können. F 588

Wiesbaden, den 10. Februar 1918.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde.

Schwerhörige

Im Februar Beginn neuer Abh.-Kurse für in Gruppen- und Einzel-Unterricht. Methode von Ohrenärzten empfohlen. Kein Taubstummen-Unterricht. Prospekte, Referenzen und nähere Auskunft durch die langjährige Leiterin:

Frau E. Simmersbach,

Kaaf. geprüfte Lehrerin, Adelstraße 12, Part.

Sprechstunden 11—4.

Spart Lebensmittel!



Gewinnt Kartoffelmehl!
Kartoffel- u. Rüben-
Waschmaschinen
Schälmaschinen
Schneidmaschinen
Dampfapparate
für Höchstleistungen

zur Kriegsverpflegung,

„Brotsicherung“

„Gemütsverpflegung“.

Spezial-Fabrik

F 137

Louis Paul & Co., Eisen- u. Metallwaren-Fabrik, Radebeul-Dresden.

GEMÄLDE-SAMMLUNG

DES VERSTORBENEN HERRN

BARON ALBERT v. OPPENHEIM, CÖLN

BERCHEM, B. BRUYN, PETRUS CHRISTUS, A. CUYP, GERARD DAVID, A. V. DYCK, FYT, F. HALS, HOBBERMA, P. DE HOOCH, TH. DE KEYSER, QU. MASSYS, A. V. DER NEER, OSTADE, POTTER, REMBRANDT, RUBENS, RUISDAEL, STEEN, TENIERS, TER BORCH U. A.

KATALOG 1725 IN FOL. LEINWANDBAND MIT 44 HELIOGRA-

VUREN M. 40.—

KLEINE AUSGABE MIT 44 KLISCHEEABBILDUNGEN M. 5.—

VERSTEIGERUNG IN

RUDOLPH LEPKE'S KUNSTAUKTIONSHAUS, BERLIN

AM 19. MÄRZ 1918, VORMITTAGS 11 UHR

AUSSTELLUNG: SAMSTAG, 16., SONNTAG, 17., SOWIE

MONTAG, 18. MÄRZ, VORMITTAGS 10—2, NACHMITTAGS 4—6 UHR

F 138

HUGO HELBING,
MÜNCHEN

WAGMÜLLERSTRASSE 15

RUDOLPH LEPKE'S KUNST-
AUCTIONS-HAUS, BERLIN

W. 35, POTSD. STR. 122 a/b

Moritz Herz & Cie.

Telephon 460. Wiesbaden Friedrichstr. 38.

Möbel und Innendekoration

empfehlen ca. 200 Musterzimmer, als:

Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer

in gediegener, geschmackvoller Ausführung.

127

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 330 Millionen Mark.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere

Invaliditätsversicherung,

Gewährung der Versicherungssummen in Renten und die

Mitversicherung ergänzender Witwenrente

ermöglichen denkbar vollkommenste Fürsorge.

54

Vertreter: Hch. Port, Wiesbaden, Luisenstr. 26 (9—12).

Die neuesten Romane

finden Sie in meiner reichhaltigen

modernen Leihbibliothek

bei billigsten Befehdungen.

Ferner werden in meiner

Antiquariats-Abteilung

gut erhaltene Bücher und Werke stets zu höchsten Preisen angekauft.

Arthur Schwaedt

Buch- und Kunsthandlung

Rheinstraße 43 — Ecke Luisenplatz.

— Telephon 6089. —

Bayr. Bierhalle

Adolfstrasse 3.

Bayr. Bier

Glas 30 Pfg.

? — . K. P. ?

Kaffee-Restaurant

„Waldeck“

am Ausgang der Albrecht-Dürer-Anlagen und an der Aarstraße.

Kaffee, Kuchen, Tee.

Weiss- und Rotwein.

Rehbraten

und -Ragout.

Belegte Brote geg. Brotm.

Gaubeck, 2000, drei Stück

8.50 M. Preis für Kaffee, 8.50 M.

Rheinstraße 8.

Stahl- u. Gummifäden,

Gummifäden, Batterien

u. Carbis wieder eingetr.

Traag. Klapp,

Reichstraße 15. Tel. 4806.



Frauenklub E. V. Oranienstr. 15, 1.

Montag, den 11. Februar, abends 7½ Uhr:

Vorleseabend

von Frau Maria Sauer, hier. Eigene Dichtungen.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 M.

Sozialdemokratischer Wahlverein Wiesbaden

Montag, den 11. Februar 1918, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus:

Öffentliche

Voltsversammlung.

Reichstagsabgeordneter Dr. Quessel,

Darmstadt, spricht über:

„Das Ringen um den Frieden“.

Hierzu ladet ein und erwartet zahlreichen Besuch Der Vorstand.

Dank meines sehr grossen Lagers in prima Korsettstoffen, Einlagen, Gummibändern und sonstigen Korsettmaterialien, kann ich allen Ansprüchen an ein erstklassiges Korsett, wie in Friedenszeiten, gerecht werden. Anfertigung im eignen Atelier. Lager fertiger Korsetts in allen Weiten. Carl Goldstein, Webergasse 18. Büstenhalter. Untertaillen.

Kaffee Orient, Unter den Eichen.

Heute Sonntag,

sowie folgende Tage:

Täglich Konzert.

Bekanntmachung!

Meiner geehrten Kundschaft sowie pp. Publikum die ergebene Mitteilung, dass ich mein

Perser Teppich-Geschäft

und Kunststopferei

von Kirchgasse 49, 1, nach

Kirchgasse 27, 1

neben Posamentierhaus Gottschalk verlegt habe.

Nissim Mizrahi

aus Konstantinopel

Tel. 6130. Kirchgasse 27, 1.

Möbel-Ankauf.

Herrschaftliche und bürgerliche kompl. Einrichtungen,

einzelne Möbelstücke, sowie auch unmoderne gute Möbel, sämtl. Einrichtungs-Gegenstände, kompl. Nachlässe

werden bei sofortiger Kasse und sehr hoher Bezahlung angekauft.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstr. 34 u. 36. Telephon 2737.

Seiden-Stoffe

Die grosse Mode 1918.

Infolge rechtzeitiger Einkäufe habe ich noch ein reichsortiertes Lager in Seidenstoffen für Kostüme, Mantel, Kleider und Blusen, wie:

Garbardin — Taffet — Messaline

Surah — Ripsseiden — Rohseiden.

Kunstseiden.

Seidene Schleierstoffe und Crepe de chine, einfarbig und bedruckt, in schönem Farbensortiment.

Waschschleierstoffe — Mull und Batiste, bedruckt und bestickt in best. Qualit.

Christine Litter,

Bahnhofstr. 1, Ecke Rheinstr.

Theater

Königl. Schauspiele

Sonntag, 10. Februar.

26. Vorstellung. Abonnement. D.

Der Prophet.

Große Oper in 5 Akten

von Scribe. Musik von

Giacomo Meyerbeer.

von Seyden . . . Hr. Streib

Hies . . . Hr. Haas

Bertha . . . Hr. Englerth

Jonas . . . Hr. Stieber-Walter

als Gast

Rathjen . . . Hr. Kipnis

Bacharias . . . Hr. Edard

Graf Oberthal Hr. de Garmo

Erl. Hauptmann Hr. Dietrich

Zweit. Hauptm. Hr. Schmidt

Ein Anführer der

Wiederläufer Hr. Wülfel

Erl. Bäuerin Hr. Böhmer

Zweite Bäuerin . . . Frau

Baumann

Ein Bauer . . . Hr. Bedec

Ein Aufwärter . . . Hr. Spieß

Ein Soldat . . . Hr. Schulz

Erl. Chorführer Hr. Hertel

Zweiter Chorführer

Hr. Doeppner

Anf. 8 Uhr. Ende geg. 9 Uhr.

Montag, 11. Februar.

28. Vorstellung. Abonnement. B

Die Straße nach

Steinach.

Eine ernsthafte Komödie

in 3 Akten von Wilhelm

Stöckert.

Anf. 6 1/2. Ende 8 1/2 Uhr.

Friedrich-Theater.

Sonntag, 10. Februar.

Nachm. 1 1/2 Uhr. Ermäß. Hr.

Das Extemporale.

Lustspiel in 3 Akten von

D. Sturm und M. Gärber.

Anf. 7 1/2. Ende 9 1/2 Uhr.

Der Lebensstiller.

Komödie in 4 Aufzügen

von Ludwig Bülow.

Max . . . Oskar Bugge

Dorothea . . . D. v. Benndorf

Wert . . . Erich Müller

Annette . . . Käthe Hausa

Dr. Fiedler . . . W. Chandon

Hr. Janion . . . Hgn. Hammer

Sachse . . . Wilma Epöhr

D. Hentsch . . . O. Kufemann

D. Thurneissen . . . R. Oano

Hr. Schulz . . . Heinz Kargus

D. Gerloff . . . Stella Richter

Max. Gerold . . . Gust. Schend

Ruth Bernau . . . Eise Bauer

Ein Herr . . . Gust. Prohde

Lemke . . . Albin Unger

Anf. 7. Ende nach 1 1/2, 10 Uhr.

Montag, 11. Februar.

Familie

Hannemann.

Schwank in 3 Akten von

M. Weinmann u. O. Schwarz.

Anfang 7. Ende 9 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Sonntag, 10. Februar.

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Konzert der Kapelle Paul

Freudenberg in der Koch-

brunnen-Trinkhalle.

1. Choral.

2. Ouvertüre zur Oper

„Martha“ von Flotow.

3. En gme, Walzer von

Popy.

4. Am Meer, Lied von

Schubert.

5. Fantasie aus „Rigo-

letto“ von Verdi.

6. Eine lustige Schlitten-

fahrt von Jemel.

Kuchhaus-Konzerte

Sonntag, 10. Februar.

Nachmittags 4 Uhr

1. Abonnement. I. groß. Saale:

Symphonie-Konzert.

Leitung: H. Jrmer, Städt.

Kurkapellmeister.

Solist: Max Bucksath,

Opernsänger (Bariton).

Orchester: Städtisches

Kurorchester.

Am Klavier: H. Weisbach.

1. „Leonore“ Symphonie

Nr. 5 in E-dur von

J. Raff. I. Abteilung:

Liebeslied. Allegro.

Andante quasi Lar-

ghetto. II. Abteilung:

Trennung. Marsch.

Tempo. III. Abteilung:

Wiedervereinigung im

Tode. Introduction

und Ballade (nach G.

Bürgers „Leonore“)

Allegro.

2. a) Morgenhymne von

B. Wandelt. b) Berg-

fahrt von H. Hüttner

Max Bucksath.

3. Largo cantabile in Fis-

dur von Jos. Haydn.

4. a) Prinz Eugen.

b) Friedericus Rex von

C. Löwe.

Max Bucksath.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurorchester.

Leitung: H. Jrmer, Städt.

Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zu „Martha“

von F. v. Flotow.

2. Großes Duett aus der

Oper „Der Troubadour“

von G. Verdi.

3. Potpourri aus der Ope-

rette „Polenblut“ von

O. Nedbal.

4. Liebestraum nach dem

Balle, Intermezzo von

A. Csibulka.

5. Ouvertüre zu „Mozart“

von F. v. Supp.

6. Menuett in A-dur von

L. Boccherini.

7. Traumbilder, Fantasie

von H. Ch. Lumbye.

8. Marine-Marsch von

R. Thiele.

Montag, 11. Februar.

Abonnements-Konzert.

Verstärkte Garnison-

kapelle.

Leitung: Kgl. Obermusik-

meister Weber.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Krönungsmarsch aus

d. Oper „Der Prophet“

von G. Meyerbeer.

2. Ouvertüre z. Operette

„Der Zigeunerbaron“

von S. Raub.

3. Pilgerchor und Lied

an den Abendstern aus

der Oper „Taunhäuser“

von R. Wagner.

4. Potpourri aus der Ope-

rette „Der Bettel-

student“ von Millöcker.

5. Donauwellen, Walzer

von Ivanovici.

6. Ouvertüre über Sla-

vische Melodien von

Titl.

7. Preislied aus „Die

Meistersinger von Nürn-

berg“ von Wagner.

8. Potpourri über „Stu-

dentenlieder“ von

Kohlmann.

NASSAUISCHER

KUNSTVEREIN

WIESBAD. GES. FÜR

BILDENDE KUNST.

JANUAR-FEBRUAR

1918.

KUPFERSTICHE

DUSE, REMBRAND,

SCHONGAUER U. A. AUS

DER SAMMLUNG

R. BUSCH, MAINZ.

KOLLEKTION F 444

HANS VÖLCKER

F. H. STEIN, STÖHNER,

DREHER, FELDBERG,

HENSELER, TESSIG U. A.

NEUES MUSEUM

TÄGLICH VON 10-5 UHR

SONNTAGS VON 10-1 UHR

MONOPOL

Wilhelmstrasse 8.

Erst-Aufführung.

Dickens berühmter Roman

„Klein Dorrit“.

Schauspiel in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

Lisa Weise, Karl Beckersachs.

Schöne Naturbilder.

:: Max Landa ::

der geniale, vornehme Künstler, in dem

spannenden Detektivschauspiel

Das Klima von Vancourt.

Spielzeit: 4-10 Uhr.

Germania-Lichtspiele.

Schwalbacher Str. 57.

Nur bis Dienstag

der schönste Film der Gegenwart

Des Goldes Fluch.

Schauspiel in 5 Akten.

In den Hauptrollen:

Bernd Aldor, Hugo Flink,

Leontine Kühnberg.

Die ledige Frau.

Lustspiel in 2 Akten von Rudolf del Zopp.

:: Künstler-Konzert. ::

Vormals Kaffee „U 9“

und

Wiesbadener Weinstuben.

Jeden Tag:

Künstler-Konzert.

Marktstrasse 26.

Kaffee Reichskanzler

Bärenstrasse 6.

Täglich von 8-10 1/2, sowie Sonn- u. Feiertags

von 5-7 Uhr:

Künstler-Konzert.

Gut geheiztes Lokal.

KINEPHON

Tanusstr. 1.

Die grosse Sensation!

Das Rätsel
von
Bangalor.

Ein indischer Liebesroman in 5 Abteilungen.

Hauptdarsteller:

Elles, die Tochter des Gouverneurs von

Bangalor

Gilder Langer.

Dinja, ein indischer Fürst:

Conrad Veith.

Archie Douglas, ein englischer Arzt:

Harry Liedtke.

Aus dem Inhalt:

1. Akt: Das mysteriöse Abenteuer eines schottischen Arztes im indischen Viertel von Bangalor.
2. Akt: Fanatiker der Liebe und — des Hasses.
3. Akt: Auf dem Dachgarten des Hotel Atlantic.
4. Akt: Die Geheimnisse japanischer Teehäuser und ihrer weiblichen Insassen.
5. Akt: In den Händen japanischer Mädchenhandlender.

Erhöhte Preise.

Spielzeit von 3-10 Uhr.

Thalia-Theater

„oberstes und größtes Lichtspielhaus.“

Kirchgasse 72.

Telephon 6137.

Erstaufführung

Sein bester Freund.

Weiteres Detektiv-Abenteuer in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Joe Deebs: Max Landa.

Die Junggesellensteuer.

Komödie mit Albert Paullg.

Aus Deutschlands Kriegsgeschichte.

(Hilfsamtliche Aufnahme.)

U.T.

Rheinstrasse 47.

Ab morgen:

Aus der neuen ALWIN NEUSS-Serie 1917/18.

Der Jubiläumspreis.

Ein Sporterlebnis Tom Sharks in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Alwin Neuss.

Die stets fidele

Anna Müller-Linke

in dem übermütigen Schwank

Die verflixte Liebe.

Neroberg

(Wintergarten)

Heute Sonntag, den 10. Februar,

nachmittags 3 1/2 Uhr:

Großes Konzert

(Streichmusik)

einer größeren Abteilung der Wiesbadener

Garrison-Kapelle.

Leitung: Obermusikmeister M. Weber.

Im Programm:

Thomas: Raymond. Maillart: Das Glöckchen

des Eremiten. Bach-Gounod: Meditation.

Gounod: Faust und Margarethe. Brahms:

Ungarische Tänze. Schlegel: Ein Streifzug

durch Strauß'sche Operetten.

Eintritt 30 Pl. Ausführl. Programm 10 Pl.

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Wegen des starken Andranges finden

Sonntags

3 Vorstellungen 3

statt.

Zu halben Preisen nachm. 3 Uhr.

2. Vorstellung 5 Uhr.

3. Vorstellung 8 Uhr.

In jeder Vorstellung Auftreten des besten

deutschen Illusionisten

Ernst Thorn

sowie von

Lotti Revo u. Partner

in ihrem sensationellen Originalakt

„Die Todesschaukel“

und der übrigen hervorragenden Kunst-

kräften.

Lichtspielhaus Westend.

2 grosse Monopol-Schlager.

4 Akte.

4 Akte.

Der Todesauer.

Großes spannendes Kriminal-Drama.

4 Akte.

4 Akte.

Achtung! :: Mia May :: Achtung!

5 Akte. in dem wunderbaren Schauspiel 5 Akte.

Der schwarze Schöfför.

Außerst interessante spannende Handlungen.

Vergnügungs-Palast

Groß-Wiesbaden

Dagheimer Str. 19. :: Fernruf 810.

Nur noch einige Tage

das so mit großem Beifall aufgenommene